

Erscheint 2 Mal wöchentlich am Mittwoch und am Sonnabend.

Insertionspreis für die 7 Mal gespaltenen Zeilen oder deren Raum 6 Kop.

Mitauische Zeitung.

Abonnementpreis in Mitau: jährlich 2 Rbl. 50 Kop., halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop., vierteljährlich 75 Kop., mit Zustellung ins Haus: jährlich 3 Rbl., halbj., 1 Rbl. 65 Kop., viertelj. 90 Kop.

Annahme von Abonnements und Inseraten:

In Mitau: Steffenhagen & Sohn, Buchh., von Ferd. Weßhorn, Fr. Lucas u. S. Mullan. In Riga: Buchh. von N. Rymmel u. M. Sitka. In Libau: Buchh. von G. L. Zimmermann. In Goldingen: Buchhandl. von Ferd. Weßhorn. In Gabelsdorf: St. Halbsadt (Laurien): Jacob Bloß, Buchhandl.

Einunddreißigster Jahrgang.

Annahme von Abonnements und Inseraten:

In Wauke: Handlung von Kallmann und R. Stepermann. In Windau: Th. G. Matmann. In Friedrichstadt: A. Schwabe. In Kasenpoch: Apotheke von G. W. Nichtenheim. In Tulum: Buchhandlung von J. Birzgal. Eisenbahnstation Aug: Inspector Vogel.



Allerhöchster Kamentlicher Ukas an den Senat über die Festigung der Grundlagen der Glaubensbildung.

Den Traditionen unserer Vorfahren gemäß aus dem beständigen Verkehr mit der heiligen rechtgläubigen Kirche unaufhörlich Trost und Erneuerung der seelischen Kräfte schöpfend, haben Wir stets das beständige Bestreben gehabt, einem jeden von Unseren Untertanen die Freiheit des Glaubens und der Andacht nach den Geboten seines Gewissens zu sichern. In der Sorge für die Erfüllung dieser Absichten haben Wir unter der Zahl der im Ukase vom 12. Dezember vorgelegten Reorganisations der Erziehung von wirksamen Maßnahmen zur Festigung der Beschänkungen auf religiösem Gebiete aufgenommen. Nachdem Wir nunmehr die in Erfüllung dieser im Ministerkomitee ausgearbeiteten Bestimmungen durchgesehen und gefunden haben, daß sie dem Uns überkommenen Verlangen entsprechen, die in dem Grundgesetze des Russischen Reiches enthaltenen Prinzipien der Glaubensbildung zu festigen, so haben Wir für gut befunden, sie zu bestätigen.

Indem Wir den Segen des Höchsten auf dieses Werk des Friedens und der Liebe herablassen und vertrauen, daß es zu größerem Ruhme des orthodoxen Glaubens gerichtet werde, der durch die Gnade Gottes, durch Lehre, Frömmigkeit und gute Beispiele erzeugt wird, befehlen Wir in Uebereinstimmung mit diesem Unserem Entschlusse:

- 1) Anzuerkennen, daß der Abfall vom orthodoxen Glauben zu einer anderen christlichen Konfession oder Glaubenslehre der Verfolgung nicht unterliegt, und keinerlei ungünstige Folgen hinsichtlich der persönlichen oder bürgerlichen Rechte nach sich ziehen soll, wobei die nach Erreichung der Volljährigkeit von der Orthodogie abgefallene Person als zu der Konfession oder Glaubenslehre gehörig zu rechnen ist, die sie sich erwählt hat.
2) Anzuerkennen, daß beim Uebertreten des einen von zwei Ehegatten, die zu derselben christlichen Konfession gehören, zu einer anderen Konfession alle minderjährigen Kinder in der bisherigen Konfession, zu welcher der andere Ehegatte gehört, verbleiben. Bei einem solchen Uebertreten beider Ehegatten folgen Kinder unter 14 Jahren dem Glauben ihrer Eltern, Kinder, die dieses Alter bereits erreicht haben, bleiben bei der früheren Religion.
3) In Ergänzung dieser Regeln festzusetzen, daß Personen, die zu den Rechtgläubigen zählen, tatsächlich aber den nichtchristlichen Glauben bekennen, zu dem sie selbst oder ihre Vorfahren vor ihrer Aufnahme in die Rechtgläubigkeit gehörten, ihrem Wunsch gemäß aus der Zahl der Rechtgläubigen auszuscheiden sind.
4) Den Christen aller Konfessionen zu gestatten, die von ihnen zur Erziehung angenommenen nicht getauften Findlinge und Kinder unbekannter Eltern nach dem Ritus ihres Glaubens zu taufen.
5) In dem Gesetze einen Unterschied zwischen den bis hierzu unter der Bezeichnung „Kasol“ zusammen-

gefaßten Glaubenslehren festzusetzen und sie in drei Gruppen zu sondern: A. in Altgläubige, B. in Sektierer und C. Anhänger von Irrlehren, deren Bekennen schon nach dem Kriminal-Gesetz strafbar ist.

6) Anzuerkennen, daß die Gesetzbestimmungen, die das Recht zum Abhalten von öffentlichen Gottesdiensten gewähren und die Lage des „Kasol“ in bürgerlicher Hinsicht feststellen, die Altgläubigen und die Sektierer einschließen; Verletzung der Gesetze aus religiösem Antriebe unterwirft die Schuldigen der vom Gesetze bestimmten Verantwortung.

7) Den Namen „Altgläubige“, anstatt der jetzigen Bezeichnung „Kasolniki“, allen den Sektierern zuzueignen, die die Hauptdogmen der orthodoxen Kirche anerkennen, aber einige von ihr angenommene Gebräuche ablehnen und ihren Gottesdienst nach alten Kirchenbüchern abhalten.

8) Anzuerkennen, daß die Errichtung von Bethäusern der Altgläubigen und Sektierer, ebenso wie auch die Genehmigung zu ihrer Remonte und Schließung analog den Grundregeln statzfinden haben, die für die Gotteshäuser heterodoxer Konfessionen bereits bestehen oder erlassen werden sollten.

9) Den geistlichen Personen, die von den Gemeinden der Altgläubigen und Sektierer zur Vornahme der kirchlichen Handlungen erwählt werden, die Benennung von Vorstehern und Leitern zuzueignen, wobei diese Personen aus dem Bürger- und Bauernstand, falls sie zu diesen gehören, zu erklüren, von der Einberufung in den aktiven Militärdienst zu befreien und mit Genehmigung der Zivilbehörde mit dem Namen zu benennen sind, den sie bei der Einweihung angenommen haben. Gleichzeitig ist bei den diesen Personen auszuweisenden Pässen für die Art der Beschäftigung, die Angabe der von ihnen in dieser Beziehung eingenommenen Stellung zu gestatten, jedoch ohne Anwendung orthodoxer hierarchischer Bezeichnungen.

10) Denselben geistlichen Personen zu gestatten, wie in Privat- und Bethäusern, so auch bei andern erforderlichen Fällen kirchliche Amtshandlungen frei vorzunehmen, allein mit dem Verbot, daß priesterliche Gewand anzulegen, wo so etwas vom Gesetze verwehrt wird. Gleichzeitig sind den Vorstehern und Leitern beim Zeugnis in Lehramtsangelegenheiten dieselben Rechte zuzueignen, welche überhaupt alle geistlichen Personen in diesem Falle genießen.

11) Die Altgläubigen und Sektierer mit den Personen heterodoxer Konfessionen in bezug auf das Eingehen von Wätschen mit Orthodoxen, rechtlich gleichzustellen.

12) Alle Bethäuser zu entriegeln, die auf administrativem Wege — auch in den Fällen, die durch das Ministerkomitee dem Allerhöchsten Ermessen vorgelegt waren oder durch gerichtliches Urteil geschlossen worden sind, mit Ausnahme der Bethäuser, deren Schließung erfolgt ist, weil sie den Forderungen des Baugesetzes nicht entsprechen.

13) Als allgemeine Regel festzusetzen, daß zur Genehmigung des Baues und zur Wiederaufnahme der Remonte von Kirchen und Bethäusern aller christlichen Konfessionen notwendig ist:

- a. Die Einwilligung der geistlichen Obrigkeit der betreffenden christlichen Konfession.
b. Das Vorhandensein der nötigen Geldmittel.
c. Beobachtung der technischen Forderungen der Bauordnung.
Ausnahmen von dieser allgemeinen Regel, wenn solche für einzelne Ortschaften als notwendig erkannt werden sollten, können nur auf legislativem Wege festgesetzt werden.

14) Anzuerkennen, daß in Lehranstalten jeder Art, falls dort Religionsunterricht heterodoxer christlicher Konfessionen stattfindet, dieser in der Muttersprache der Lernenden vor sich zu gehen hat, wobei der Unterricht geistlichen Personen der einschlägigen Konfessionen übertragen werden muß und nur, falls diese fehlen, weltlichen Lehrern derselben Konfession.

15) Anzuerkennen, daß die Gesetze, die die wichtigsten Seiten des religiösen Lebens von Personen mosammedanischen Glaubens tangieren, einer Revision zu unterziehen sind.

16) Die bestehenden Gesetze über die Samaiten einer Durchsicht zu unterziehen und künftig zu verwehren, daß sie in offiziellen Akten Götzenanbeter und Heiden genannt werden.

17) Unabhängig hiervon die übrigen von Uns am heutigen Tage erlassenen Bestimmungen des Ministerkomitees in Erfüllung des Punkts 6 des Befehls vom 12. Dezember des vergangenen Jahres in Kraft treten zu lassen.

Der Dirigierende der Senat wird in Erfüllung dieses nicht unterlassen die gehörige Anordnung zu treffen.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchstselbsthändig unterzeichnet:

„Nikolai“

Zarskoje Selo, 17. April 1905.

Vom Kriege.

Vom Kriegsschauplatz verläutet weder vom Lande noch zur See irgend welche Nachricht von Bedeutung. Ueber die Flottenbewegungen herrscht auf russischer Seite gegenwärtig dasselbe Dunkel, wie auf der japanischen. Die japanische Regierung hat seit Wochen jede Kabelmeldung, die sich mit diesen wichtigen Fragen befaßt hat, auf den heimischen Zeitungen im berechtigten Interesse unterdrückt, und der russischen Regierung wird es jetzt auch nicht unlieb sein, wenn über dem Aufenthaltsort der Baltischen Flotte ein gewisses Dunkel lagert. Geheimnisvolle Andeutungen gegen der „Post“ aus Petersburg zu: Im russischen Marineministerium sind sehr befriedigende Nachrichten von Admiral Roschewenski eingetroffen, aus welchen hervorgeht, daß es dem Admiral gelungen ist, die Japaner über seine Absichten zu täuschen und die Ausführung seines ursprünglichen Planes mit Aussicht auf Erfolg zu betreiben. Wie verläutet, ist der gegenwärtige Aufenthalt der Baltischen Flotte dem Feinde unbekannt. Admiral Roschewenski hat sich nach einer Inselgruppe begeben, wo er die Ankunft der Kriegsschiffe aus dem Hafen von Wladiwostok sowie des dritten Geschwaders erwartet, um sich mit denselben zu vereinigen, erst dann würde sich Gelegenheit zu einem Zusammenstoß mit der japanischen Flotte ergeben.

Nach einer Meldung des Berliner „Lok. Anz.“ aus Tokio soll das Geschwader des Admirals Nebogato w bereits am Sonnabend Singapur passiert haben. Im übrigen ist es dem Admiral gelungen, seine Bewegungen in völliges Dunkel zu hüllen. Dichte Nebel, die sich über weite Strecken des chinesischen Meeres niedergelassen haben und mit schweren Regengüssen abwechseln, kamen ihm dabei zu statten, da sie den zahlreichen in den Meerengen und Fahrstraßen patrouillierenden englischen, französischen und amerikanischen Kriegsschiffen den Auslug ebenso erschwerten, wie den Beobachtern an den Küstenplätzen.

Entgegen den halbamtlichen Dementis wird in unterrichteten Petersburger Kreisen versichert, daß das russische Geschwader durch sieben argentinische Kriegsschiffe verstärkt worden sei. Die Schiffe sollen bereits

zum Geschwader Roschewenski geschossen sein. Dadurch verfüge der Admiral über eine erdrückende Schiffszahl gegenüber den Japanern. Man wird gut tun, an die Nachrichten mit einiger Reserve heranzutreten, da Argentinien sich so gut wie Chile hüten wird, mit Japan einen ersten Konflikt heraufzubeschwören.

Aus Hongkong wird schließlich unterm 2. Mai (19. April) telegraphiert, daß ein Wirbelsturm in den chinesischen Gewässern zwischen den Paragell-Inseln, südlich von Hainan, wüthet, sich in der Richtung nach Annam beuge und die baltische Flotte bedrohe. Es verläutet, Admiral Roschewenski bediene sich fortgesetzt der indo-chinesischen Häfen beaufst Erlangung von Kohlen.

Den Londoner Blättern wird aus Petersburg gemeldet, es seien Vorbereitungen im Gange, im Laufe des Mai ein fünftes Geschwader nach Asien zu senden.

Ueber den Landkrieg spricht sich der militärische Mitarbeiter des „Berl. Lok.-Anz.“ dahin aus, Japan wolle seine Operationen vom Ausgang der Flottenkämpfe abhängig machen. Ein entscheidender Sieg der russischen Flotte würde vielleicht die Japaner zwingen, die besetzten Gebiete aufzugeben. Auch Oberst Gölke äußert sich dahin, daß die Japaner gegenwärtig keine Unternehmungslust zeigten. Er sieht darin einen Beweis dafür, daß ihre Verluste größer, die russischen Verluste aber kleiner als früher angenommen wurde, gewesen seien. Der Mai werde vielleicht der spannenste Monat des ganzen Krieges werden.

General Lenewitsch soll einem bekannten Korrespondenten gegenüber geäußert haben: „Wenn Gott uns beisteht und man mit Truppen schießt, werde ich tun, was in meinen schwachen Kräften steht; jedenfalls seien Sie versichert, wir werden nicht noch einmal zurückgehen.“

Ueber russische Kriegsschiffserwerbungen lesen wir in der „Rdn. Post. Zeitung“:

Das Rußland Bestellungen in den Vereinigten Staaten auf Kriegsschiffbauten gemacht hat, bestätigt sich, wenn auch der Umfang dieser Aufträge noch nicht feststeht. Was die Bezahlung anbelangt, so läßt sich vermuten, daß Rußland dann dem Beispiel Japans folgen wird. Das heißt: Man bestellt Kriegsschiffe nebst Munition usw., macht dann im Lande des Lieferanten eine Anleihe und bezahlt damit die Objekte, die in Auftrag gegeben wurden. Aber noch ein anderes Gerücht geht um und wird an kompetenter Stelle durchaus ernst genommen. Es heißt nämlich, daß Rußland von den Vereinigten Staaten fertige Kriegsschiffe zu erwerben im Begriffe ist oder sie bereits erworben hat. Es stützt sich dieses Gerücht einmal darauf, daß amerikanische Agenten seit längerer Zeit in russischen Kriegsschiffen tätig sind und Erfolg gehabt haben sollen, andererseits aber darauf, daß zahlreiche russische Marinemannschaften nach den Vereinigten Staaten geschickt werden; und was könnten die dort anders sollen als Schiffe abholen? Daraus würde auch die Zurückhaltung des vierten Geschwaders eine plausible Erklärung finden, denn jedenfalls wird man die geäußerten Amerikaner zunächst nach der Ostsee überführen. Um etwaiges großes Geschrei über Verletzung der Neutralität wird man sich „drüben“ nicht groß aufregen; „business“ ist eben — business, und zudem wird man noch dazu die Neutralität wahren — das heißt, in amerikanischer Weise, genau wie das im Jahre 1870 geschah. Man verläuft die Schiffe keineswegs an die kriegsführende Nation Rußland, das ist ja verboten, sondern man stellt sie einfach — zur Auktion, wie 1870 einige hunderttausend

Fenilleton.

Aus der neueren Lyrik.

Ein krankes Glied, das gesunden will.

Ein krankes Glied, das gesunden will, muß Raß und Ruhe haben, und hält ein krankes Herz nicht still. Da muß man es begraben.

Zu ruhslos schlägt's bei Nacht und Tag, als daß ihm besser werde, den neuen Schmerz bei jedem Schlag, den heilt allein die Erde.

Die deckt es kühl und freundlich zu, umwölbt von grünen Zweigen; da mag es liegen in ewiger Ruh' und heilen, schlafen, schweigen.

Wilhelm Jensen, geb. 15. Febr. 1887 in Seiligenhafen, lebt in München.

In Flammenchrift.

Novellette nach dem Englischen von Sophie Spiegel.

„Julia“, begann ich, „ich werde jetzt wie ein alter, halländischer Onkel mit Dir reden.“ Das junge Mädchen lachte laut auf: „Gut also, dann werde ich die Rolle der aufmerksam lauschenden holländischen Nichte übernehmen.“ „Nicht so“, pfifferte ich ihr bei, „die Geduld der Holländer ist sprichwörtlich, bist Du bereit?“ Vor dem Schreibtisch stand ein großer, bequemer Sessel. In dem ließ sich das reizende Geschöpf mir gegenüber mit einer drohig gravitätischen Verbengung nieder. Draußen sauste ein wilder Frühlingessturm und der Regen schlug gegen die Fenster Scheiben. „Es kann nicht gut hier innen regnen“, entgegnete Julia etwas spöttisch, nachdem ich die obige Lausache festgestellt hatte. In dem teppichlosen kleinen Zimmer mit den wenigen dürftigen Möbeln, in dem wir

saßen, war es empfindlich kühl und ein wärmendes Feuer im Ofen hätte nichts geschadet.

„Julia“, fing ich etwas stockend an, „als Dein Vater starb, überließ er unsere gegenseitigen Wohnstätten der Einsamkeit und Dich mir.“

„Ein trauriger Zustand für die beiden Vermächtnisse“, unterbrach sie mich läunig.

Ohne auf ihre Bemerkung zu achten, fuhr ich fort: „Ich würde Dir zum Vormund bestellt und versuchte mein Bestes, Dir das Leben in dem kleinen Ort behaglich zu machen. Büstenberge hat ja auch seine Vorzüge.“

„Nur sehr beschränkte“, erklärte mein Mündel kurz, dort nicht befindigt. „Stoffabluft“ müßtest Du haben und einen „Beruf“. Die erstere ließ sich leicht erreichen. Ich sehe Dich hier wie einen Junggesellen wohnen — allein und unbehütet, in einem Raum, den Du höchstwahrscheinlich mit dem hochstrebenden Namen „Atelier“ oder „Studier“ beneunst, und den ich sehr, sehr unpassend finde.“

„Du bist entschieden unmodern.“

„Mag sein. Meine Ansichten haben sich zu Hause entwickelt und ich komme nun einmal aus Büstenberge. Jedenfalls halte ich dieses unabhängige Nichtstun unwürdig Deines Vaters Tochter.“

„Ich habe keinen Beruf.“ fuhr sie auf.

„Was für einen, wenn ich fragen darf?“

„Was geht das Dich an?“

„Sehr viel, denn ich bin Deinem verstorbenen Papa für Dich verantwortlich. Und keine Frau von Bildung hat es nötig, einen Beruf zu ergreifen, der —“

„Ich muß doch leben.“ Hart und trotzig stieß sie die wenigen Worte heraus und doch kam es mir vor, als ginge ein Boden durch ihren schlanken Körper.

Mit einer Stimme, der ich vergebens einige Festigkeit zu geben suchte, sprach ich weiter. „Kind, hast Du noch niemals daran gedacht, Frau Roderich Madras zu werden.“ Ich bin nämlich selbst Roderich Madras.

Jetzt lachte sie leise auf und erwiderte: „Ich versuche so wenig wie möglich an unangenehme Dinge zu denken.“

„Das ist ein sehr einfaches Ziel.“

„Ich bin gerade vierzig geworden.“

„Und ich zwanzig“, tief sie triumphierend. „In der Familienbibel steht es und jeder Irrtum ist ausgeschlossen, denn —“ sie lächelte mich spöttisch an — „ich habe die Einteilung selbst befocht.“

„Es hat keinen Zweck, darüber zu streiten“, entgegnete ich matt. „Ich bin alt genug, um allein leben zu können und jung genug, um Dich mit ganzer Leidenschaft zu begehren. Wenn Du mich jedoch verführst, daß Du nie — auch nicht ein einziges Mal daran gedacht hast, meine Frau zu werden, dann ist die Sache endgültig abgetan.“

„Und warum?“

„Und darum kehren wir wieder zu dem Anfangspunkt unserer Gespräche zurück. Du mußt mir erlauben, für Dich zu sorgen, damit Du nicht wie die Männer in den Kampf um das tägliche Brot eingetretten brauchst. Es ist unweiblich, es raubt Dir die Jugend, die Lebensfreude, es paßt sich einfach nicht.“

„In Berlin, in London, in Paris findet man nichts dabei.“

„Das mag sein. Man gestaltet Euch jetzt bedeutend mehr Freiheiten als früher. Doch —“ ich zog meine Uhr hervor, um nach der Zeit zu sehen — „ich muß fort. Ein

vernünftiges Wort ist ja ohnedies heute mit Dir nicht zu reden. Verschieden wir also die Debatte.“

Ich stand auf und mein Mündel hat mich nicht zu bleiben. Daß ich ihr so gleichgültig war, schmerzte bitter, aber sie sollte es nicht erfahren! Dennoch wagte ich einen letzten Versuch.

„Eine Zukunft mit mir —“ begann ich — da sah ich sie gähnen. Oder kam es mir nur so vor? Jedenfalls hielt sie das Taschentuch vor den Mund. Empört wandte ich mich von ihr ab und schritt dem Ausgang zu.

„Bitte, warte doch das Licht aus“, löste da ihre Stimme hinter mir. „Ich bin müde und will schlafen gehen, Du findest Deinen Weg ja auch im Dunkeln.“ An der Schwelle der Schlafkubentüre blieb sie stehen, sah über die Schulter nach mir zurück und blickte mich mit eigenartigem Ausdruck an. „Gute Nacht, Rody.“

Um ihrem Wunsche zu folgen, machte ich wieder kehrt, näherte mich dem Casarm über dem Schreibtisch und drehte den Hahn zu. Erschrocken fuhr ich zurück. Unter meiner linken, aufgeschlagenen Hand entwickelte sich in der Dunkelheit plötzlich ein heller Sein. Offenbar hatte Julia Schiographische Kunst die Tischplatte in Brand gesetzt. Ich sah eine Ecke des Tischblattes und hob es behutsam in die Höhe. Was war das? Es brannte nicht — es glühte nur, wo der Phosphor mit dem feuchten Papier in Verbindung geraten war. Sieben Reihen von drei Worten hoben sich in leuchtender Flammenchrift davon ab.

Und auf jeder der sieben Reihen stand: „Frau Roderich Madras.“

Mit einem Sprung war ich bei dem geliebten Mädchen, dessen helle Gestalt sich plastisch von der Dunkelheit abhob. „Wann hast Du das geschrieben?“ fragte ich mit heiserer Stimme.

„Kurz, ehe Du kamst“, gestand sie mir zaghaft.

„Oh, Du gräßliche Verfälscherin“, jubelte ich und presste sie förmlich an mich.

„Oh, Du schrecklich dummer Mensch“, lachte sie und wollte sich meinen umfassenen Armen entziehen. „Du gerührst mir ja meine ganze Frisur.“

Gewehr, ein Karabiner für Frankreich. Dann laßt die Schiffe irgend ein Privatmann, und dieser Privatmann überläßt sie dann Rußland. Das kann dem Käufer niemand verbieten, liefern doch englische Privatleute an Japan den ganzen Munitionbedarf seit der Dauer des Krieges. Japan kann sich beschaffen — gewiß, aber das macht auf die Amerikaner voraussetzlich wenig Eindruck. Was will man ihnen groß anhaben? Und dann kann man dem Japaner antworten, daß er 1894 auch ein Kriegsschiff auf gleiche Weise gekauft habe. den philippinischen Kreuzer „Comeralda“, der über Gluador, das gar keine Flotte hat, erworben und vom Haus Rothschild in Washington bezahlt wurde. Darüber daß es vorboten ist, Kontenstände an die kriegsführenden Mächte zu liefern, in heutigen Zeitaltern noch viel Worte zu verlieren, ist höchst überflüssig. Jeder liefert jedem von beiden kriegsführenden so viel Kontenstände, als er haben und bezahlen will; das müßte doch längst aller Welt klar geworden sein. — Was die Schiffe anbelangt, die eventuell zum Verkauf gestellt sind, so geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß es die älteren der jungen amerikanischen Flotte sein könnten, also die Einheitschiffe „Indiana“, „Oregon“, „Massachusetts“ von 1893, „Tova“ von 1896 und vielleicht „Toga“ von 1892; von Panzerkreuzern „Newport“ und „Brooklyn“.

Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht eine längere Serie von Berichten unter der Aufschrift: „In der Schlacht bei Mülken“. In der 11. Fortsetzung dieser Berichte begegnen wir u. a. einem überaus rühmenden Urteil, das der Verfasser über die Tätigkeit des Professors Dr. W. Zoega von Mantaußell fällt. Er berichtet von einem Falle furchtbarer Verwundung gelegentlich des Rückzuges aus Mülken und fährt hierauf fort:

Der Verwundete wurde zur Ueberführung in das Lazarett des Professors Zoega v. Mantaußell in Gundschilden bestimmt, dem man alle die schweren Fälle zuschickte, in denen man sich nicht zu helfen weiß. Ob der Verwundete das Lazarett des berühmten Chirurgen überhaupt noch lebend erreicht hat und ob es dem Professor gelungen ist, ihn zu retten, weiß ich nicht; was aber durch Verlangen der vordere Sanitätsbeirathung verordnet ist kann auch der geistigste Professor nicht wieder in Ordnung bringen. Einsetzen will ich erwägen, daß sich der Professor mit dem deutschen Namen wegen seiner deutschen Gewissenhaftigkeit und Sorgfältigkeit den Ruf, der füglichste Arzt auf dem Kriegsschauplatz zu sein, erworben hat.

Inland.

Wittau, 23. April (6 Mai.)

Ein Allerhöchster Ukas vom 5. April o. bringt die Erfüllung des im Gnadenmanifest vom 11. August v. J. der Bauerschaft verheißenen Nachlasses der Schulden aus Verpflegungsdarlehen, die den Bauern vom Staat gewährt worden sind. Wie das „Mag. Tabl.“ einer Erläuterung des „Prav. Wssta.“ entnimmt, betrug die Gesamtsumme dieser Schulden 120 Millionen Rbl., von welcher durch den Gnadenakt ca. 73 Millionen oder 61,6 pZt. erlassen worden sind. Die Schuldenlast, die im Durchschnitt 92,6 pZt. eines jährlichen Steuerbetrages ausmachte, ist jetzt auf 37,8 pZt. desselben herabgesetzt worden. Sie beträgt jetzt am wenigsten im Gouvernemente Kiew, nämlich 0,1 pZt. des Steuerbetrages, am meisten noch in Ufa, 284 pZt.; hier ist sie aber von 852 pZt. auf den gegenwärtigen Satz ermäßigt worden. Der „Prav. Wssta.“ lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß ein Schuldenzins in so großem Umfang trotz der außerordentlichen Ausgaben, die die Partei gegenwärtig belasten, ausgeführt werden konnte, ohne daß irgend welche anderen Mittel, als die der Partei, dabei in Anspruch genommen worden sind.

Das Wesentliche im Projekt bezüglich der Rangklassen, von dem kürzlich die Rede gewesen ist, besteht nach den Informationen des St. Petersburger Korrespondenten der „Düna-Ztg.“ vor allem darin, daß die Rangtitel nicht mehr in geistlich vorgeschriebenen Zeugnissen erteilt, sondern als Auszeichnung verliehen werden sollen, und zwar soll es nach Wunsch der anderen bekannten Institutionen nur nach Geben: Titulärärzte, Hofräte, Staatsräte, Wirkliche Staatsräte, Geheime Räte und Wirkliche Geheime Räte. Dieses Projekt ist seiner Zeit von einer beim Reichsrat bestehenden Kommission ausgearbeitet und auch schon vor längerer Zeit von den einzelnen Ministerien begutachtet worden; daß es „demnach“ im Reichsrat beraten werden soll, ist noch nicht ausgemacht.

Der „Sohn Ostschestska“ will „aus zuverlässigen und durchaus kompetenten Quellen“ erfahren haben, daß im Ministerium der Volksausklärung in allerhöchster Eile zu einer Revision des bisherigen Universitätsstatuts und zur Ausarbeitung eines neuen geschritten werden soll. Das Ergebnis dieser Arbeiten soll noch im Sommer d. J. der Ministerkonferenz vorgelegt werden.

Wie die „Wsch. Wsch.“ mitteilen, ist den Gouvernemen eine Instruktion für die einzuführenden Kreis-Kommissionen in Sachen der Entscheidung für die durch die Agrarunruhen verursachten Verluste zugeandt worden; außerdem wird der Gehülfe des Chefs der Landratsabteilung des Ministeriums des Innern, wosk. Staatsrat Litwinow wosk. Einleitung der Sache in die Provinz abkommandiert.

Libau. Der Kirchendiebstahl, von dem der Telegraph in unserer letzten Nummer berichtete, ist nicht, wie nach jener Meldung anzunehmen war, in der evangelisch-lutherischen Trinitatiskirche, sondern in der griechisch-orthodoxen Dreifaltigkeitskirche an der Waisenhausstraße ausgeführt worden. Nach der „Lib. Ztg.“ sind Kirchengeräte im Wert von ca. 300 Rbl. gestohlen worden.

Zum Arbeiterstreik schreibt die „Lib. Ztg.“ unterm 20. April: Der partielle Arbeiterstreik hat heute auf allen Fabriken sein Ende erreicht. Auch auf der Zündholzfabrik „Bullon“, welche sich noch vor den Feiertagen in Aufstand befand, ist heute die Arbeit aufgenommen worden. — Die Feiertage verliefen ohne jegliche Ruhestörung.

Wladan. Am Tag vor Ostern wurden hier, wie man der „Düna-Ztg.“ schreibt, zwei Individuen unter Dragoner eskorten zum Kronsgelände geführt. Dieselben waren von der hiesigen Stadtpolizei als gefährliche Menschen eruiert worden. Die nähere Durchsichtung ihrer Effekten ergab eine große Anzahl von Proklamationen: auführerischen Inhalts. Beide

stammen aus der Kronsgeländegegend bei Wittau.

Riga. Eine geheime Typographie in dem „Rist. Westn.“ zufolge, dieser Lage in der Rostauer Vorstadt entdeckt worden, und zwar in der Privatwohnung eines Bedienten. Die aufgefundenen kleine Typographie nebst Heliograph hat zur Herstellung verbrecherischer Proklamationen gedient.

Jurjew (Dorpat). Die Kunde von der Gewährung der Glaubensfreiheit verbreitete sich, wie wir in der „Nordtbl. Ztg.“ lesen, am Ostermontag schnell durch die ganze Stadt und wurde überall mit freudiger Erregung besprochen. — Am Abend waren viele Häuser der Mühlenstraße und im Wallgraben aus Anlaß des großen Ereignisses illuminiert.

Der hiesige Korrespondent der „St. Pet. Ztg.“ schreibt seinem Blatte unterm 17. d. Mts. u. a. wie folgt: „Der durch meine Korrespondenz vom 16. März begonnene und von Herrn E. Baron Rodken-Kawershof fortgesetzte Feldzug gegen das Verbrechen der gewaltthätigen Vorgehen zweier Bauernkommissare gelegentlich der Knechtsunruhen auf den Gütern Mja und Sommerpahlen setzt sich in den Spalten hiesiger Blätter fort. Der eine der beiden Angegriffenen hat in einer Zuschrift an eine Rigasche Zeitung erklärt, er würde gegen Baron Rodken sowohl wie gegen den Befehl von Sommerpahlen, Herrn v. Moller, eine Verleumdungsklage anstrengen, der andere schweigt und überläßt es dem „Postimees“, ihn zu verteidigen. Allerdings hat er mittlerweile seinen bisherigen Posten verlassen und ist zum Friedensrichter in Riga ernannt worden. Es heißt, er werde in einer saluminanten Schrift endgültig der erkaunten Welt klar machen, wie hart und ungerecht die Bauern von den Gutsherren behandelt würden. An derartige Literatur leiden wir ja auch keinen Mangel. Es steht nur zu hoffen, daß sie heutzutage ein weniger gläubiges Publikum finden wird als vor etwa 20 Jahren.“

Dem dieser Tage zu St. Petersburg verstorbenen Professor Mikskowoi widmet die „Nordtbl. Ztg.“ einen Nekrolog, in dem es u. a. heißt:

„Professor Wsiewowoi stand, namentlich in den 80er Jahren, im Mittelpunkt der hiesigen russischen Gesellschaft. Anfangs Ansehler an die deutschen Kreise suchend, nahm er hernach eine feindliche Stellung zu ihnen ein und arbeitete eifrig auf die nachmalige Reorganisation unserer alma mater hin. Die unter Professor Wsiewowoi dann verwirklichte Reorganisation enttäuschte ihn jedoch; ihm ging sie vielfach zu weit und bei seinem Scheiden aus unserer Stadt urteilte er viel günstiger über die alte Universität Dorpat. Beschlossen hat er seinen bewegten Lebenslauf als Direktor einer deutschen Privatschule; ihm wird seitens seiner Schützlinge hohes Ansehen und verständnisvolles Verhalten nachgerühmt.“

Die „Nordtbl. Ztg.“ schreibt unterm 19. April: „Die allgemeine Teilnahme blieb auch während der Osterferien dem erschütternden Unglücksfall auf dem Embach zugewandt; daran erinnerten die unflotten Farberdenkel aller korporativen Studenten, daran auch jeder Blick auf den mit seinen Frühlingsschönen wild hinströmenden Embach. — Leider sind die angestellten eifrigen Nachforschungen nach den Leichen der Verunglückten noch immer erfolglos geblieben. Wie wir hören, sind soeben zwei Leichen aus Mja hier angekommen. Die wohl noch heute die Arbeit aufnehmen werden. Vor die Durchlässe der Holzbrücke sind Rege gespannt, die ein etwaiges Hinabtreiben der Leichen verhindern sollen.“

Rivland. In der Oster-Sonabend-Nummer des „Postimees“ ist mit der Berücksichtigung eines längeren Wunschzettels der Eltern begonnen worden, der wohl noch fortgesetzt wird, da der mitgetheilte Abschnitt nur die Schulverhältnisse behandelt. In demselben werden folgende Forderungen aufgestellt: Unterricht in der Volksschule in der Volkssprache, wobei die russische Sprache einen Hauptgegenstand zu bilden hat. Die Kosten sollen je zu einem Drittel die Gemeinde, das Land und der Staat bestreiten. Der Unterricht soll obligatorisch und unentgeltlich sein. Auch in der Parochial- und Stadtschule soll der Unterricht unentgeltlich, wenn auch nicht obligatorisch sein und in russischer Sprache stattfinden.

In der Mittelschule (Gymnasium, Real- und Commercial-) ist für die Zöglinge ein russischer Heranfuhrer als Unterrichtsfach das Griechische einzuführen. In den unteren Klassen ist den Schülern die Muttersprache als Hilfspflanzung zu gestatten.

An der Landes-Hochschule ist außer dem Vektor für russische Sprache eine ordentliche Professur für das Griechische zu errichten und für die an den einflussreichen Gemeinden wirkenden Theologen muß die praktische Theologie in russischer Sprache vortragen werden. Die Hochschule soll durch Kurse und Vorträge in der Volkssprache dem Volke näher treten.

Auf die fortdauernde ernste Situation auf dem flachen Lande wirt eine Zuschrift der „Düna-Ztg.“ aus dem Rönneburgischen Kirchspiel ein großes Licht. Aus derselben erhellt, daß die revolutionäre Propaganda trotz der inzwischen erlassenen strengen Publikationen mit der größten Freiheit weiter betrieben wird. Wie entnehmen der Zuschrift das Nachstehende:

In der Nacht vom 16./17. April ist ein großer Teil der Serben-Droschenhof-Rönneburgischen, nach Wenden führenden Telephonleitungen zerstört worden. Dieselben sind über Mannes Höhe abgefaßt, die Isolatoren getrennt, die Drähte zerhackt und gestohlen worden. Auch die nach Smilten führende Leitung — dort steht jetzt Militär — ist an vielen Stellen ruiniert worden, so daß eine längere Zeit vergehen wird, bevor die telephonischen Verbindungen wiederum werden funktionieren können, zumal ein großer Teil der zerstörtesten Posten neu gesetzt werden muß, auch eine Menge Draht und Isolatoren anzuschaffen sind. Der Schaden ist natürlich ein sehr bedeutender. Doch darum handelt es sich nur in zweiter Linie. In erster Linie ist der Hauptzweck des Verbrechergesindels namentlich erreicht: vorläufig verbrecherische Gesehe ungestört verüben zu können, ohne daß es möglich wäre, rechtzeitig Militär abzuschicken.

Nach dem Gottesdienste am Ostermontage, den 17. April, hatte sich wieder einmal vor der Kirchen-terram ein großer Haufen von revolutionären Bauern versammelt. Durch Gefinnungsgenossen und Reuigerer verstärkt, so daß die Zahl des Haufens auf viele hundert Personen anstchwoll — Augenzeugen sprechen von 1000 Personen — zogen die Demonstranten unter Entfaltung einer roten Fahne zum sog. Tännisberg. Revolutionäre Reden wurden gehalten, Gattas geschrieben und Reden gehalten. Fünf Urjandikis waren zur Stelle, doch soll keine Verhaftung erfolgt sein und Militär konnte wegen Demolierung der Telephonlinien

nicht in der erforderlichen Schnelligkeit requiriert werden. Immerhin zeigt dieser Vorgang, wie wenig gewachsen die Polizei der Situation war.

Auf dem Gute Wula des Serbischen Kirchspiels haben Gefinnungsgenossen der Rönneburgischen Anarchisten in derselben Nacht vom 16./17. April unter Benutzung des Umfandes, daß die Telephonleitung außer Funktion gesetzt worden, mittelst Einbruch die Wula des Gutsbesizers B. 4 Pferde mit Anspann und 4 Wagen gestohlen. Der Schaden beträgt 600—700 Rbl. und der Erlös aus dem Gestohlenen dürfte der Stoffe der revolutionär-anarchistischen Propaganda gelegen kommen.

In Droschenhof, sind seit einigen Tagen die Rädelführer der dortigen revolutionären Propaganda, der Müller L. und Schuster B. aus der ca. 1 Monat langen Unterhaft entlassen, eingetroffen. Während der Müller L. sich äußerlich wenigstens nun ruhig verhält, ist das Gegenteil beim Schuster B. der Fall. Stolz und erhobenen Hauptes schreitet er unter keinen Gefinnungsgenossen einher und wird als Würger bewundert. Unter seiner Führung finden wiederum wie früher revolutionäre Zusammenkünfte im Hofestruge statt. Die neuesten Leistungen dieser Bande bestehen in Revolutionären und im Abhängen revolutionärer Reden. Eines dieser Reden blasphemiert das Vaterland und soll sogar die Person Seiner Majestät zum Gegenstande haben. An 3 Abenden sind diese frechen Gesänge erfolgt. Ein Urjandik ist in Droschenhof stationiert. Auch gibt es dort eine Gemeindepolizei — und trotzdem keine Verhaftung!

Aus Serben hört man, daß dort vor ca. 8 Tagen im Gemeindegewisse die Gefinnungswirte versammelt waren. Bei dieser Gelegenheit sind verbrecherische Proklamationen neben der Publikation des Rönneburgischen Gouvernements vom 31. März e. (Ausführung der Strafen für revolutionäre Ausschreitungen) angelesen worden!!! Eine Unterhaft hierüber sollte schleunigst und energig erfolgen. Auch dürfte es sich empfehlen, bei denjenigen Persönlichkeiten, die der Verleitung an der revolutionären Propaganda verdächtig sind, auf Grund des Zustandes des verfallenen Schutzes plötzliche Hausdurchsuchungen abzuhalten. Ich bin überzeugt, die Entschlossenheit an Proklamationen — auch am 17. April waren solche an vielen Stellen befragt — revolutionären Gedichten und Broschüren, sowie an Nummern der „Pri. Wssta.“ — ein Blatt, das wegen seiner revolutionären Richtung zu unterdrücken die höchste Zeit wäre — und Waffen, würde eine reiche sein!

Der Allgäusische Gemeindevorstand wagt eine Kommission zur Reform der Staatsverwaltung (!!!) stellt sich in der Eile eine Reform seiner Gemeindeglieder über die elementarsten Begriffe von Wein und Wein anlegen sein zu lassen! Einsteilen geben die Dinge ihren vernünftigen Gang weiter. Auch die lettische Petition an den Ministerrat, die in ihrem tendenziösen Radikalismus, ein gänzlich unwahres Bild von unseren Verhältnissen gibt, trägt redlich das ihrige zur allgemeinen Verwirrung und Aufhebung des Volkes bei.“

St. Petersburg. Ueber die Vereitelung einer Schulrevision wird dem „Aus. Wsch.“ dem „Wsch. Wsch.“ zufolge, geschrieben: Die örtliche Schulobrigkeit hatte bemerkt, daß der Lehrer in W. in manchen Fächern die Kinder schwach unterrichtete, und ging am 30. März daran, diese Angelegenheit näher zu prüfen. Als der Lehrer die Revidenten benachrichtigte, entließ er sofort die Kinder und verschloß das Schulhaus. Den Revidenten blieb nichts übrig, als ins nächste Gut zu gehen, um von dort aus am nächsten Tage den Versuch zu erneuern. Wahrscheinlich hatte der Schulmeister davon Wind bekommen, denn er hielt es für geziemlich, die Kinder gleich am Morgen nach Hause zu schicken und ging selbst in ein Nachbargesinde. Die Herren Revidenten erschienen auch richtig am 31. März am Morgen beim genannten Schulhause, fanden aber wieder verschlossene Türen vor. Ueber die Sache wurde ein Protokoll aufgenommen.

Aus Kachrinen (Wielandischer Kreis) wird dem „Teataja“ geschrieben, der Ortspastor habe auch in diesem Jahr die Schulen revidiert, doch habe sich diesmal keine Prüfung nur auf die Religionskenntnis beschränkt, während er früher auch die Kenntnisse in der Muttersprache einer Prüfung unterzogen habe. Dies sei ihm jedoch vom früheren Schulinspektor des 2. Revolver Bezirks Drow verboten worden. Dazu bemerkt der Korrespondent: „Eine sehr traurige Erscheinung, daß der Unterricht unserer Muttersprache keinen Revidenten hat; und doch ist dieser Unterricht, ebenso wie der in den anderen Lehrplänen im Programm der Volksschulen vorgesehen, hier wäre eine Besserung dringend nötig.“

St. Petersburg. Am 19. April hatten die Bevollmächtigten der Moskauer und Petersburger Altgläubigen das Glück, sich in Zarstojes Selo Seiner Majestät dem Herrn und Kaiser vorstellen und ihren Majestät ihre Glückwünsche zum lichten Feste der Auferstehung Christi überbringen zu dürfen.

Wie die „Now. Wsch.“ erfährt, sind am Ostermontag der Generaladjutant Fürst Wolzjyn und der Flügeladjutant Graf Scheremetjew nach Moskau delegiert worden, um die Tempel und Kapellen der Altgläubigen zu öffnen.

Generaladjutant Baron Meyendorff demontiert im „Russl. St.“ die Nachricht, es sei ihm für die von auführerischen Bauern auf seinen Gütern verübten Plünderungen irgend eine Entschädigung von der Krone bewilligt worden.

Am 14. April sind, den Resignationsblättern zufolge, zwei Fälle von Entwendungen größerer Summen im Postressort entdeckt worden. Der Postbeamte Sch. war nach Riga delegiert worden, um dort auf der Station ein Paket mit 2000 Rbl. Kronsgeld abzugeben. Er ist mit dieser Summe gestrichelt. — Am selben Tage wurden dem Anteilsschiff W. des Postressorts auf der Station Dorpat 11.000 Rbl. — die Gage an die Postbeamten — entwendet.

Zur Explotion, die an der 7. Rotte des Jsmailow-Regiments im Hause Nr. 16 stattgefunden, liegen, der „Mag. Rundsch.“ zufolge, folgende Einzelheiten vor: Die Wohnung, in der die Explotion vor sich ging, wird von einem Studenten der Ingenieurschule der Befehlshaberkommunikation und seiner Mutter bewohnt. Ein Zimmer der Wohnung hat ein Student des Bergeschulstutats gemietet; dieses Zimmer ist von der Wohnung der Vermieter durch ein leerstehendes Zimmer getrennt. Am 17. April kam um 4 Uhr Nachmittags zum Mieter ein Kommilitone zum Besuch. Der Gast blieb zur Nacht. Die Wohnungsvormieter schliefen schon, als gegen 5 Uhr Morgens eine entsetzliche, betäubende Explotion erfolgte. Als die Vermieter in das Zimmer des Mieters stürzten, bot sich ihnen ein furchtbares Bild dar: der zum Besuch gekommene Student lag mit ausgebreitetem Leibe und abgerissener Hand in einer

Blutlache, die Zimmerdecke war mit Nägeln gespickt Fenster und Türen waren zertrümmert. Der dort wohnende Student war mit Wunden bedeckt und lief im Zimmer umher, „ein Arzt, ein Arzt“ schreiend. Sofort wurde die Polizei gerufen, der Student wurde verhaftet. Eine energische Untersuchung wurde eingeleitet.

Helsingfors. Dem „Rev. Wsch.“ wird berichtet: Dem Vernehmen nach soll der Wiborger Gouverneur Wssta. Staatsrat Wjassojedow zum Mitgliede des dirigierenden Senats designiert worden sein.

Aus Helsingfors wird der „Rev. Ztg.“ geschrieben: Nachdem bekanntlich die Umstände dem ehemaligen Senator E. Wschelin die Rückkehr nach Finnland ermöglichten, hat er jetzt dem Senat ein Gehalt eingereicht, um wieder in den Genuss der ihm mit seiner Landesverweisung entzogenen jährlichen Pension von 12.000 Mk. zu kommen. Ebenso hat der frühere Gouverneur von Abo, Generalmajor W. v. Kraemer, der auf sein eigenes, allerdings nicht freiwilliges, Gehalt hin am 12. Februar 1903 ohne Pension entlassen wurde, um Gewährung einer ihm gesetzlich zustehenden Pension von 10.000 Mk. nachgesucht. Gouverneur v. K. hatte bei seiner Verabschiedung ein Alter von 65 Jahren erreicht und war 1897 für 40-jährigen untadelbaren Dienst dekoriert worden.

In den Blättern veröffentlicht der außerordentliche Professor S. Goltsi folgende Äußerung: Bei der Durchsicht des Verzeichnisses der zu Ostern mit diversen Auszeichnungen belohnten Personen fand ich zu Verwunderung, daß auch mir ein Orden zuteil geworden ist. Es will mir scheinen, als ob in diesen Zeiten die einflussreichen Autoritäten, welche die Personen für solche Auszeichnungen vorschlagen, sich vorher bei den betr. Personen erkundigen sollten, ob dieselben der in Frage stehenden Auszeichnung auch teilhaftig zu werden wünschten. Eine derartige Anfrage ist bei mir nicht gemacht worden.

Wie die Blätter mitteilen, sind sie nicht mehr in der Lage, sich über die russischen Branten im Lande, die Demonstration gegen den Gouverneur in Kuopio, Bergb, sowie die Fahrgelberechnungen der Helsingforser Polizei zu äußern.

Warschau. Der 1. Mai n. St. ist in Polen, leider nicht ohne Zusammenstöße und Opfer vorübergegangen. Man ist vorläufig auf die Schilderungen und Verlustangaben der ausländischen Blätter angewiesen, da die offiziellen und nichtoffiziellen polnischen Blätter noch keine Berichte gebracht haben. Daß es sich um ernste Vorgänge handelt, erscheint indes sicher.

Wladan. Die Bestattung Seiner Kaiserlichen Hoheit des in Gott ruhenden Großfürsten Sergei Alexandrowitsch im Grabgewölbe des Schudow-Klosters ist für den 29. April in Aussicht genommen.

In den „Russl. Wsch.“ wird berichtet, daß am 19. April um 10 Uhr abends der Revieraufseher des Armatöler Distrikts, Algejew, in Anlaß einer Ansammlung von Publikum in der Nähe des am Iwertischen Boulevard gelegenen Restaurants der Chamownik-Bierbrauerei sich mit der Aufforderung, auseinanderzugehen, an die Menge wandte und hierbei eine Person zurückstieß. Der Verletzte verlegte dem Revieraufseher einen Schlag ins Gesicht. Die Menge begann auf Algejew einzudringen, der seinen Säbel zog und sich mit demselben verteidigend, in das Restaurant flüchtete. Von dort aus wurde er durch einen Pjatschewgalschen und den Restaurant-Zuhaber durch einen Seitengang in Sicherheit gebracht. Der draußen gebliebene Haufe verperrte den Boulevard und begann das Restaurant zu demolieren. Steine und Ziegelstücke flogen daher und man vernahm Revolvergeschüsse. Die Fenster des Restaurants sind zertrümmert und die Türen ausgehoben und demoliert. Das im Restaurant befindliche Publikum flüchtete ohne Güte und Valoris. Es wurden Gendarmen rekrutiert, worauf der Haufe sich bald zerstreute. Der Revieraufseher Algejew hat sich erschossen.

Wladan. Von hier berichtet die „Wsch. Ztg.“ ausländischen Blättern: Der heutige Tag verlief im allgemeinen ruhig. Abends erfolgte beim Polizeiamte eine Explotion. Aus der Volksmenge wurde auf die feuernden Kofalen geschossen, doch konnte die Ruhe bald wieder hergestellt werden.

Rivland. Am ersten Ostersonntag hat, wie den „Wsch. Wsch.“ telegraphisch wird, auf der Millionenstraße eine große Pauerei zwischen Soldaten zweier Regimenter und Pooligans stattgefunden, wobei eine Person erschlagen worden ist.

Simferopol. Die Feiertage verliefen verhältnismäßig wohlhalten, nur begannen am Dienstag Pooligans die Juden zu prügeln, wurden aber von der Polizei schnell besänftigt. (St. Pet. Tel.-Ztg.)

Russland.

Deutschland. Die Mai-Feier, die auf den vorigen Montag fiel, hat von Jahr zu Jahr an Bedeutung verloren. Eine starke Strömung innerhalb der Sozialdemokratie, schreibt die „Nordtbl. Ztg.“, ist in Anerkennung der Tatsache, daß diese Programmforderung gründlich ins Wasser gefallen sei, überhaupt für Abschaffung der Mai-Feier, wie dies besonders auch auf dem letzten Parteitag offen in die Erscheinung getreten ist. Die Wahrheit in der Partei will um das demütigende Bekenntnis einer Niederlage herumkommen, und so läßt man die Feier lieber nach und nach verkümmern und allmählich einen Charakter annehmen, der nur noch ein Zerrbild der ursprünglich geplanten großartigen politischen Demonstration darstellt. Als Jahrmärkte kommen, bei dem die Arrangements hauptsächlich darauf Bedacht nähmen, ein recht einträgliches Geschäft zu machen, ist erst neulich in einer Versammlung der sozialdemokratischen lokalorganisierten Gremien die Mai-Feier bezeichnet worden. Man klagte über die fortwährend — von 10 schließlich auf 50 Pfennig — gestiegenen Kosten der Feiern, die zu einem gewöhnlichen Sing- und Trinkfest degradiert worden sei. Der Gedanke des Weltfeiertages ist von der sozialdemokratischen Partei selber im Prinzip fallen gelassen worden, da man die Arbeitsruhe am 1. Mai nur noch als wünschenswerte Form, nicht als Vorbehalt den Arbeitern vorzuzustellen wagt. Zu dem Vorbehalt, daß die Feiern von der Arbeit nur da eintreten soll, wo sie ohne Nachteil für die Arbeiter zu erreichen ist, sah man sich allmählich durch die Erkenntnis genötigt, daß die operativen Kämpfe mit den Unternehmern um die Feiern d. Mai auf immer geringeres Verständnis

innerhalb weiter Kreise der Arbeiterschaft fließen. Andererseits hat auch der berechtigte Gegenstoß des Unternehmers gegen den in der Welt-Zeit involvierten Kontraktbruch der sozialdemokratischen Arbeiter im Laufe der Zeit an Schärfe eher zugenommen, und so sind auch diesmal seitens zahlreicher Unternehmergruppen zeitweilige oder dauernde Ausprägungen der vertragsbrüchigen Arbeiter angebrochen worden.

In auffallend scharfer Zone ist eine offizielle Kundgebung der Rdn. Ztg. gegen den „Tempo“ gehalten. Das christliche Blatt schreibt nämlich: „Die vor einiger Zeit aufgetauchte, nachher von französischer Seite als falsch bezeichnete Behauptung, daß Frankreich in Tripolis weitgehende Hafenkonzessionen erhalten habe, wird jetzt vom „Tempo“ zu Verdächtigungen gegen Deutschland benutzt. Die Nachricht soll, wie der „Tempo“, ohne die Spur eines Beweises zu bringen, behauptet, von Deutschland verbreitet worden sein, um in Italien Mißtrauen gegen die französische Regierung zu erregen. Es ist kaum nötig, darauf hinzuweisen, daß daran kein wahres Wort ist, und daß Deutschland mit dieser ganzen Tripolisangelegenheit nicht das Geringste zu tun hat. Solche unerbittlichen Ausstellungen können höchstens den Verdacht bestärken, daß Frankreichs Vorgehen in der marokkanischen Frage auch nicht so harmlos war, wie es die französischen Dissidenten darzustellen belieben. Eine gute Sache braucht man nicht mit so schlechten Mitteln zu verteidigen.“

In der Marokkofrage erklärte die deutsche Regierung dieser Tage, sie sehe in der Absendung einer englischen Gesandtschaft nach Marokko nichts Unfreundliches, da England durch den englisch-französischen Vertrag zur Unterstützung Frankreichs verpflichtet ist, die englischen und deutschen Interessen seien identisch. Der Kern der Differenz sei der, daß die deutsche Regierung die überzeugende Beweise dafür habe, die Forderungen der französischen Mission lauten auf ein Protektorat Frankreichs hinaus. Solange Deutschland annehme, die französische Auffassung der offenen Tür sei der deutschen gleich, sei kein Grund zu Protesten gegeben. Zwischen den beiden Auffassungen bestehe aber eine weite Kluft. Unterstützt England die Franzosen in Marokko, so trägt der englische Fandol die Kosten, sind England besondere Vergünstigungen versprochen, so sei das Prinzip der offenen Tür doppelt durchbrochen.

Graf Tattenbach ist, esfortiert von der Militärmission, die zu diesem Zweck in Tanger eintraf, nach Fez abgereist. Hierzu wird dem „Figaro“ aus Tanger geschrieben: Es sei für die französische Regierung noch Zeit, sich mit Deutschland freundschaftlich zu einigen. Graf Tattenbachs Reise nach Fez gewinne eine sehr verschiedene Bedeutung, je nachdem er angewiesen werde, mit Frankreich oder gegen dasselbe zu arbeiten. Erhält Deutschland Befriedigung von Frankreich, so hat es keinen Anlaß, Frankreichs Einfluß in Fez zu bekämpfen.

In derselben Angelegenheit erklärte Graf Tattenbach in Tanger. Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Regierung können die deutsche Politik in Marokko nicht ändern. Deutschland wünsche die Integrität Marokkos, die Souveränität des Sultans und die Gleichberechtigung der Angehörigen aller Länder. Änderungen der Madrider Konvention, falls gewünscht, müssen von den Signatarmächten gebilligt werden. Am wenigsten könne Deutschland, dessen Interessen täglich wachsen, diese preisgeben und dulden, daß Frankreich allein die offene Tür zugebilligt werde.

An der Schillerfeier der Berliner Universität, die am 9. Mai im königlichen Opernhaus stattfand, werden der Reichskanzler und die offizielle Welt teilnehmen.

Deutscherisch-Ungarn. Eine spezifisch tschechische Art von Unversämtheit äußert sich in der Unentwegtheit, mit der Tschechen immer und immer wieder die deutsche Hauptstadt Wien die „größte tschechische Stadt“ nennen. Noch ist in aller Erinnerung die Entscheidung des Reichsgerichts, daß die Tschechen in Wien nicht als sommersprossig, das Tschechische dort nicht als landesüblich gelten könne, und schon wieder müssen die Mitteilungen des Hg. Deutschen Schulvereins einen Fall niedriger hängen, indem die Tschechen ihre anders geartete Auffassung demonstrativ geltend machen. Die Floridsdorfer Eskolen nämlich laden alle tschechischen Turnvereine für dieses Frühjahr zu einem tschechischen Turnfeste im Wiener Vorort Floridsdorf ein. In den Einladungen heißt es u. a.: „Wir müssen das größte Gewicht darauf legen, daß das Fest der größten tschechischen Stadt, Wiens, würdig ausfalle.“

England. Die englische Tibet-Expedition hat neben vielen anderen Enttäuschungen auch die erlebt, daß das erwartete Gold nicht entdeckt worden ist. Der die Expedition begleitende Geologe erklärte, das Land sei ungewöhnlich arm an ökonomisch wertvollen Metallen. Es wurde keine Spur von Kohle oder wertvollen Edelsteinen gefunden. Inzwischen hat die ganze Expedition eine für China höchst ungünstige Folgeerscheinung erzielt, indem der chinesische Amban (Statthalter) in Tibet ermordet worden ist. Darüber meldet die „Morning Post“ aus Schanghai: Unter den Personen, die mit dem Amban in Tibet ermordet wurden, befanden sich vier französische Missionare. Um 10,000 Eingeborene in Patang schlossen sich zu einem Bunde zusammen und gaben bekannt, daß die Engländer Tibet möglicherweise besetzen, es Zeit sei, die Unabhängigkeit des Landes von China zu sichern. Der Vizekönig von Szechuan sendet Truppen nach dem Gebiet. — Nähere Einzelheiten über den Vorfall, durch den den Engländern sicher am wichtigsten gebietet wird, bleiben abzuwarten.

Bulgarien. Ueber des Fürsten Ferdinands Bemühungen um die Krönungskrone berichtet Reuters aus London: Die der Pariser Reuters-Korrespondent droht, hat die Frage einer Erhebung Bulgariens zum Königreich hinfällig Widerprüche nicht gefunden. Nur herrscht der Zweifel vor, ob die Ausrückung eines bulgarischen Königreichs mit streng normierten Grenzen im bulgarischen Volke Sympathie finden wird, da solch die Möglichkeit von Präzessionen auf Mozedonien auszuweichen würde. Anhänger dieses Planes aber weisen darauf hin, daß Bulgarien als unabhängiges Königreich die Gegenaktion der Pforte, die alle seine Handlungen und Beziehungen zu den ausländischen Staaten sanktionieren müßte, loswände.

Serbien. Unter den Offizieren, welche den König Alexander ermordeten, herrscht der „Frankf. Ztg.“ zufolge große Erbitterung gegen Raschik, der ihr Freunde aus der Umgebung des Königs Peter einen nach dem anderen entführt. Sie befürchten, daß man sie auch aus der Armer entfernen könnte.

und setzen alle Hebel in Bewegung, um den Sturz des Kabinetts Paschitsch herbeizuführen.

Amerika. Die Deutschen fühlen sich. Ein nationaler Versuch, den fakultativen deutschen Unterricht in den New Yorker deutschen Volksschulen abzulassen, entfiel ihnen wahren Karor tentonious. Die durch die Schillerfeier organisierten Deutschen protestieren auf das heftigste und verlangen Absetzung der isländischen Schul-Superintendenten. In Washington wurde, wie das „Verl. Tagebl.“ meldet, ein Massenmeeting einberufen.

Tageschronik.

—* Der Namenstag Ihrer Majestät der Herrin und Kaiserin Alexandra Feodorowna trug im Hinblick auf den auch in unserer Stadt allseitig mit hoher Freude begrüßten Kaiserlichen Urlaub vom 17. April heute ein ganz besonders festliches Gepräge. In sämtlichen Kirchen unserer Stadt wurden Morgens um 10 Uhr in reichem Blaggenmusik geübten Stadt wurden Festgottesdienste abgehalten, die mit einer Verehrung des Allerhöchsten Erlässes über die Glaubensduldsamkeit und einem sich daran anschließenden Dankgebet verbunden waren. Es steht zu erwarten, daß die feierliche, durch den Kaiserlichen Gnadenakt erhöhte Feststimmung abends in einer besonders ausgiebigen Illumination der Stadt ihren Ausdruck finden wird.

—* Se. Magnificenz der Herr kurländische General-Superintendent Ranz hat an alle Pastoren der evangelischen Gemeinden Kurlands einen Hirtenbrief, der in den Kirchen verlesen werden soll, gerichtet. Derselbe ist in der „Latw. An.“ veröffentlicht und fordert, geführt auf die heilige Schrift, die Gemeindeglieder zur Ruhe und Ordnung auf und warnt sie vor den Unruhestiftern.

—* Im Auswärtigen Dienst sind u. A. decoriert worden der General-Konsul Brasse in Barcelona mit dem Annenorden 1. Klasse und der Konsul in New-Castle Baron Alphonse v. Heyking mit dem Stanislausorden 3. Klasse.

—* In den aktiven Dienst sind einberufen worden die Artilleriereferendarien: Paul Baron Osten-Sacken, Bruno Stäger und Heinrich von Dettingen. Bis auf weiteres sind sie Artilleriebrigaden, welche im Westgebiete stehen, angezählt worden.

—* Sphäerolite-Concerte. In Anlaß der großen Orchesterconcerte, die in der kommenden Woche im Gewerbeverein stattfinden sollen und einen musikalischen Genuß versprechen, wie er uns nach Lage der Verhältnisse nur äußerst selten geboten werden kann, sei es uns gestattet, auf einige der Programmnummern die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser zu lenken. Da ist gleich am Anfang die große Kononon-Duvertüre v. Beethoven, welche in ihrer Anlage die Grenzen einer Opern-Duvertüre überschreitend das ganze Kononon-Festspiel-Drama vor uns entrollt. Das unverwundliche Mendelssohn'sche Violinconcert, welches, wie vor mehr als einem halben Jahrhundert, so noch heute die Liebhabergabe aller Violinvirtuosen bildet, wird von Herrn Concertmeister Grevesmann gespielt werden. Da aber von vielen Seiten der Wunsch geäußert worden ist, Herr Grevesmann möge anstatt des so sehr oft gehörten Mendelssohn'schen lieber ein anderes Concert spielen, so wird vielleicht das Tschaikowsky'sche Violinconcert zu Gehör kommen; Entscheidung ist darüber zur Stunde noch nicht getroffen worden. — Die Haupttat des ersten Concerts wird die Aufführung der 6. Symphonie von Tschaikowsky (der sogen. pathétique, hmoll) sein. Hermann Krejtzmar, der bekannte Musikgelehrte, behauptet mit Recht, daß erst durch die Symphonien die volle Bedeutung und die Eigentümlichkeit Tschaikowsky's ganz klar geworden sei. Die in Rede stehende „pathétique“ wurde uns vor einiger Zeit in einer sehr wichtigen Wiedergabe von dem Lemberger philharmonischen Orchester geboten; viele werden sich dieser Aufführung mit Vergnügen erinnern. Der erste Satz, der eigentlich pathetische, ist der bedeutendste und von starker Wirkung. Die beiden Mittelstücke sind auf einen heiteren Ton gestimmt. Der letzte Satz, der auf musikalische Naturen einen erschütternden Eindruck macht, hebt eine schwere Wehklage an; der Komponist hat den ganzen Satz dem Charakter einer Totenklage, eines Requiem's, gewährt; es ist, als ob er gesagt hätte, daß ihm selbst ein früher Tod beschieden sei. — Auch die Tonbildung „Tod und Verklärung“ von Richard Strauss hören wir hier von den Lembergern; außerdem hat kürzlich Herr Springfeld das interessante Werk auf dem Klavier vorgetragen, was als eine sehr nützliche Vorbereitung auf die bevorstehende Aufführung gelten kann. — Das zweite, am Donnerstag stattfindende Concert bringt lauter Werke des Bayreuther Meisters Richard Wagner: Duvertüren älterer Opern, das Vorspiel zu „Meistersingern“ und mehr oder weniger bekannte Bruchstücke aus dem „Nibelungenring“. Das „Waldweben“ aus „Siegfried“ z. B. nimmt sich von einem guten Orchester gespielt ganz entzückend aus. Da Wagner „Abende“ immer und überall eine große Anziehungskraft ausüben, so steht zu erwarten, daß auch an diesem Abende unser Saal vollständig gefüllt sein wird. — Das dritte Concert (Freitag) bringt als Hauptnummern die symphonische Dichtung „Wotan“ von Smetana, die in origineller und geistvoller Weise den Lauf des Flusses Moldau schildert, und die herrliche dritte Symphonie, genannt Croix, von Beethoven; derselbe Meisters großartige, hier sehr lange nicht gehörte Duvertüre zu „Coriolan“ und ein Bruchstück aus Wagner's „Tristan und Isolde“ geben den beiden Symphonien voraus. — Die Preise sind zu diesen Concerten, wenigstens für Mitglieder des Vereins, billiger angelegt, als beispielsweise für Concerte einzelner Virtuosen, und doch bietet ein gutes Orchesterconcert unendlich mehr Genuß und Anregung, als das Concert eines oder zweier Virtuosen oder einer Sängerin!

—* Zudem wird nochmals auf die morgen Abend im Saale des Gewerbevereins stattfindende athletisch-gymnastische Soirée des Witauer Athleten-Clubs hinweisen, machen wir die Leser darauf aufmerksam, daß der Beginn auf präzise 8 Uhr festgelegt ist. Aus dem Programm ist ersichtlich, daß die Mitglieder des Witauer Vereins und des Rigaer Athleten-Clubs nicht nur in den Ringkampf, sondern auch in der Akrobatik und im Turnen am Besten und Barren concurren werden. —

—* Das Liebhabersensemble unseres Gewerbevereins, das schon seit einer Reihe von Jahren die erste Kunst pflegt und uns unter anderem bereits eine gelungene Aufführung von „Wallensteins Tod“ gebracht hat, bereitet für die erste Hälfte des Mai eine Schillerfeier vor, zu der „Maria Stuart“ zur Darstellung kommen soll. An der Einstudierung wird bereits eifrig gearbeitet und zwar unter der Leitung des Dirigenten am Rigaer Stadttheater, Herrn Klein, die Kostüme werden sämtlich in Riga zu diesem Zweck neu angefertigt. Ein besonders festliches Gepräge wird dem Tage durch eine reichschmückende des Saales gegeben werden, auch wird der Auf-

führung ein Prolog voran gehen, den unser heimischer Dichter Carl Worms in diesem Anlasse verfaßt hat. Erwähnt sei endlich noch, daß die zur Aufführung der Maria Stuart beim Dekorationsmal der Rigaer Stadttheaters Herr v. Alexandrowicz bestellten neuen Kallisten zum Teil bereits eingetroffen sind.

—* Wir werden ersucht die Aufmerksamkeit der zuständigen Autoritäten darauf zu lenken, daß die Besucher unseres Marktes bereits seit längerer Zeit die beständige Anwesenheit eines an Gewicht und Fäden mit einem scheinbar höchstigen Ausschlag befallenen älteren, hochgewachsenen Mannes sehr unangenehm empfinden. Die Gegenwart desselben soll sich übrigens dem Verkäufer nicht minder störend bemerkbar machen, da sein schwer entleertes, in hohem Grade abstoßend wirkendes Anlieh die Käufer verschreckt und erstere daher bemüht sind, den Unglücklichen durch Verabreichung einer Geldgabe von einer Berührung ihrer Waare abzukommen, resp. so schnell als möglich von ihrem Wagen zu entkommen. Wie es heißt soll der Kranke dabei durchaus nicht unterstützungsbedürftig sein, sondern nur einen durchaus unstatthaften Gewinn aus seinem Leiden ziehen. Da es außerdem nicht ausgeschlossen erscheint, daß der Charakter des Ausschlags ein höchstiger ist, ist eine Untersuchung dieses Falles schon im Hinblick auf die Gefahr einer Uebertragung der Krankheit dringend geboten.

—* Ein in der vorigen Nacht gegen 3 Uhr in dem an der Poststraße belegenen Strömungshaus ausgedehntes Feuer beschränkt sich augenblicklich (8 Uhr morg.) noch die gesammte Feuerwehr. Die Abloschungsarbeit am dem 2-tägigen Holzgebäude, welches früher als Spritzen diente, werden sich wahrscheinlich bis zum Nachmittag hinziehen. Auf der Brandstätte arbeiten ununterbrochen 2 Dampfspitzen und 4 Handdruckspitzen. N.

—* Ueber die Verkaufsstunden in den Kronenbraunweinläden liegt in der „Torg.-Prom. Ges.“ ein Zirkular der Hauptverwaltung zur indirekten Steuern vor. Der Finanzminister hat, zur Erleichterung der Arbeit der Verkäufer in den Kronenbraunweinläden, vom 1. Mai an folgende Verkäufe der Verkaufsstunden festgesetzt: 1) als allgemeine Vorschrift: eine Arbeitszeit von 12 Stunden an den Werktagen (mit Ausnahme der Sonnabende und der Tage vor einem Feiertage); für Kronenbraunweinläden in Dörfern — 12 Stunden; 2) der Verkauf hat an Werktagen um 7 Uhr morgens zu beginnen und ist in den Städten um 8 Uhr abends, in den Dörfern (vom September bis März) um 7 Uhr (vom April bis August — um 8 Uhr abends) zu schließen; 3) an Sonnabenden und Tagen, denen ein Feiertag folgt, hat der Handel in den Kronenbraunweinläden um dieselbe Stunde zu beginnen; in Petersburg, Moskau und Warschau um 8 Uhr abends, in anderen Städten um 6 Uhr abends, in den Dörfern um 5 Uhr abends zu schließen; 4) an Sonn- und Feiertagen beginnt der Verkauf von Kronenbraunwein; in den Städten nach Schluß der Rituale, in den Dörfern um 12 Uhr mittags und schließt; in den Städten um 6 Uhr, in den Dörfern um 3 Uhr nachmittags. — In allen Kronenbraunweinläden sind diese Verkaufsstunden durch Anschläge bekannt zu geben.

—* Zur Vereinfachung der russischen Orthographie ist vor einem Jahre von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften eine Kommission eingesetzt worden, zu welcher auch einige Persönlichkeiten hinzugezogen wurden, die außerhalb der Akademie stehen. Die Kommission hat nunmehr, wie der „Dina-Ztg.“ aus St. Petersburg geschrieben wird, ihre Arbeiten beendet, so daß die baldige Veröffentlichung der Ergebnisse erwartet werden kann. Die neuen Regeln sollen, wie verlautet, für die Schulen obligatorisch werden.

—* Von der Vogelwarte Rossitten auf der Kurischen Nehrung werden wir um Wiedergabe folgender vom 26. (13.) April datierten Notiz ersucht:

„In den letzten Tagen fand hierseits ein ausgedehnter Zug von Rotkehlchen statt. Auf der Vogelwarte Rossitten wurden binnen kurzer Zeit gegen 100 Stück dieser Vögel eingefangen zwecks Vogelzugs-Beobachtung mit numerierten Fußringen versehen und dann sofort wieder in Freiheit gesetzt. — Sollte irgendwo ein solcher Vogel erbeutet werden, so wird freundlichst gebeten, den Fuß nebst Ring an die Vogelwarte Rossitten einzuschicken.“

—* Die Streibewegung in den Kreisen Orbin und Hagenpoh dauert, wie man der „Lib. Ztg.“ schreibt, theilweise noch immer fort und wird von übergeleiteten Personen durch Drohbriefe an die Gutbesitzer und durch schriftliche Aufforderungen an die Pastoren, den Gottesdienst an den Sonntagen zu unterlassen, gesührt. Auf einigen wenigen Gütern, welche meistens mit den Durbenischen See belegen sind, ist die eingestellte Arbeit noch nicht aufgenommen und sind sämtliche Arbeiter für das nächste Dekonomie-Jahr noch nicht engagiert worden. In der letzten Zeit sind Angriffe gegen die Person nirgends und gegen das Eigentum bloß im Hofe Illien vorgekommen, wo eine große Scheune angezündet wurde und zwar ohne Theilnahme der eigenen Leute. In Widersehligkeiten gegen die Polizei kam es am 10. April im Zirkauischen Weisepo Mittelhof, wo drei Familien gemäß dem Urteil des Polenpöthler Friedensrichters ermittelt werden mußten. Wegen dieser Widersehligkeiten gegen die Vollziehung eines rechtskräftig gewordenen Urtheils, — die Vollstreckungsbeamten wurden z. B. mit heißem Wasser begossen, — mußte man dort drei Männer und 2 Frauen verhaften und dem Polenpöthler Untersuchungsrichter einliefern. Sonstige Vergehens und Ausschreitungen sind — außer einigen Diebstählen, — in beiden Kreisen nicht vorgekommen.

—* Von der livländisch-kurländischen Grenze zwischen Riga und Wilau wird dem „Rig. Tgbl.“ geschrieben, daß dieselbe am 18. d. Mik. eine sog. Demonstration stattgefunden hat. Ein Haufe von 50-60 Mann, dem eine rote Fahne vorangetragen wurde, zog zwischen 7 und 8 Uhr abends auf der Chaussee dahin. Die Bande brandete im Peterhoffischen Krug, ein Schriftstück wurde verlesen, Zustimmung und Hurrarufe wurden laut und dann lief alles auseinander. Für heutige Zeiten und Verhältnisse also noch recht harmlos und im übrigen eine gewisse lächerlichen Anstichs nicht entbehrend.

—* Die „Land- und forstwirtschaftliche Zeitung“ hat in ihrer Nr. 16 (20. Jahrgang) folgenden Inhalt: Bedingungen, unter denen landwirtschaftliche Meliorationsarbeiten von dem kulturtechnischen Bureau des kurländischen Kreditvereins auszuführen werden. Die Kurse für landwirtschaftliche Bakteriologie und Milchhygiene am landwirtschaftlich-bakteriologischen Laboratorium zu Jurjew (Dorpat). Erste Anleitung zur Fütterung von Rapsen. Das Egegen des Winterweizens. Stand der Winterweizen im Süden des Europäischen Russlands Ende März 1905. Probenahme von Milch für zuckerartige Zwecke vermittelst des Probe-messers. Literatur. Inhalts-Angabe der „Baltischen Wochenschrift“. Inhalts-Angabe der „Neuen Baltischen Wochenschrift“. Inhalts-Angabe der „Zeitschrift für Gartenbau“. Inhalts-Angabe des Sportblatts „Das Pferd in Russland“. Marktberichte. — Inserate.

—* Die „Neuen Baltischen Waldmannblätter“ habe in ihrer Nr. 7 (Jahrg. I.) folgenden Inhalt: Ornithologische Notizen von H. C. Stoll. II. — Jagdliche Briefe aus Russland I. von H. Orvel. — Worin besteht

der Reiz und der Wert der Jagd? — Im Kampf gegen die gefiederten Feinde des Wildstandes, von Baron W. Schilling. — Die Blauschnecke auf einigen Inseln bei Klaes, von W. v. S. — In „Die einfachsten Kennzeichen unserer Tagraubvögel“ in Heft 5, von Baron Stacksberg. — Vom Wildmarkt. — Jagdrechtliches. — Baltische Jagd, Wildstands- und Streckenberichte. — Reize Auerhahnstrecke des Malers R. S. Wiffokli in Moskau. — Vom Vogelzuge. — Zur Balg. — Zu unsere Volkshilfe. — Jagdartenboten“ (Fortsetzung). — Zeitschriften-Rundschau. — Frage aus dem Leserkreise. — Briefkasten. — Kontinentale Quader-Rammbüchse.

Nr. 8. hat folgenden Inhalt: Nachwinter (Gedicht) von Freiherrn A. v. Mengden. — Ornithologische Notizen, von H. C. Stoll (Schluß). — Ist der Jäger der unserer Niederjagd „gefährlichste“ Räuber? — Wirthshausball, von Rudolf Freiherrn v. Campenhausen. — Worin besteht der Reiz und der Wert der Jagd? von Emil Rathlef (Schluß). — Jagdliche Plauderei, von H. v. Rickmann. — Jagd- und Unterhaltungsblätter, von H. Lühr. — Eine Wärenjagd. — Es ist wohl alle Tage Jagdtag, aber nicht alle Tage Jagtag, von H. v. Wildemann. — Aus dem Charkow'schen Gouvernement, von H. Gaertner. — Die spanische Jagd von Julius A. Haarbach. — Zur Elstfrage, von A. v. Michwiz. — Eine dramatische Episode aus dem hohen Norden des europäischen Russlands, von O. Ratzgraf. — Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen. — Browninghüte und Automatic Rifle, von „Old Shooter“. — Ornithologische Mitteilungen aus Russland, von Arndt v. Koenigswald. — Vom Vogelzuge. — Zur Balg. — Baltische Jagd, Wildstands- und Streckenberichte. — Vom Wildmarkt. — Merkle aus dem Inlande. — Zeitschriften-Rundschau. — Vermischtes. — Vom Bäckertisch. — Bille. — Protokoll der Monatsversammlung des Baltischen Vereins von Liebhabern reinblütiger Hunde vom 4. März 1905. — Briefkasten. — Aufruf. — Kontinentale Quader-Rammbüchse.

—* Zum Besten des roten Kreuzes gingen bei uns ein: Von L. H. I. Rbl. Zusammen mit den früheren Eingängen 210 Rbl.

J. B. Steffenhagen & Sohn.

Tägliche Eisenbahnzüge.

Riga-Witau-Murawjewo und zurück.

Abg. v. Riga 4.51 „ 2.08 „ 8.10 ab.
„ „ „ 7.40 „ 9.05 „ 2.05 „ 5.05 „ 11.33 „
Anf. in Riga 8.50 „ 10.20 „ 3.19 „ 6.15 „ 12.45 „

Abg. v. Riga 8.55 „ 10.05 „ 4.48 „ 8.50 „ 10.25 ab.
Anf. in Witau 10.07 „ 11.14 „ 6.03 „ 10 „ 11.30 „
Abg. v. Witau 11.26 „ 6.20 „ 11.43 „
Anf. in Riga 2.17 „ 9.22 ab. 2.27 „

*) Befehrt nur an den den Feiertagen vorausgehenden Tagen.
**) Befehrt nur an Feiertagen.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienste vom 22. bis zum 30. April in Witau. Sonntag Quasimodogeniti.

St. Trinitatis-Kirche: Kronen-Straß-Gemeinde: Beichte und Abendmahl 9 Uhr Morg. Gottesdienst 10 Uhr, Predigt Pastor Dobbert. — Deutsche Stadtgemeinde: Beichte und Abendmahl um 8 Uhr Morg. Gottesdienst 3 Uhr Nachm., Predigt Pastor Kuge. Collecte für arme Schulkinder. — St. Johannis-Kirche: Gottesdienst 10 Uhr, Predigt Pastor Katterfeld. Kindergottesdienst fällt aus. — St. Annen-Kirche: Kronen-Straß-Gemeinde: Gottesdienst 1/2 10 Uhr, Predigt Pastor Bernwig. — Letzliche Stadtgemeinde: Beichte u. Abendmahl um 1/2 8 Uhr Morg. Gottesdienst 2 Uhr Nachm., Predigt Pastor Reinhard. — Reformirt-Kirche: Gottesdienst 11 Uhr Vorm., Predigt Pastor Karanowski. Letz. Kindergottesdienst 1/2 1 Uhr Mitt., Pastor-Adj. Kamolin.

Angabe an den Kirchensäckern in Witau.

Geborene. Deutsche Stadtgemeinde: Sophia Alexandra Berg, Sophie Olga Schulz, Bruno Wilhelm Klouh, Detlie Emilie Jhrul, Irene Dorothea und Elisabeth Rosalie Spurr. — Johannes-Gemeinde: Egon Johann Bröderjohn, Johann Egon Robert Reminsky, Oscar Johann Fris Tschiche, Marie Stephanie Edmiston. Karl Grünberg.

Proclamirte. Johannes-Gemeinde: Jamis Stufe mit Louise Saje geb. Kumpit.

Gestorbene. Deutsche Stadtgemeinde: Tischlermeister Carl Wilhelm Gottfried Dannenberg. — Johannes-Gemeinde: Johann Alphonse Jechul, 5 1/2 J. alt.

Es liegen ein für die Unterstützungskasse 37 R. 8 S., 2 R. (Zahresbeitrag der Fr. S. M.) 1 R.; f. d. Spendenmission 2 R. (Zahresbeitrag der Fr. S. M.), f. d. Remonte der Kirche 1 R., 10 R., 1 R., 17 R., 50 R., 2 R.; f. d. Taufstamm-Anhalt 61 R., 26 R., f. d. Armen 2 R., 70 R., f. d. Bibelgesellschaft 13 R., 30 R., zum Unterhalt eines Siedens in Siloh 22 R., 53 R., f. heimgekehrte verunmündete Krieger 25 R., zurückgegebene ärztliche Honorar. Pastor Dobbert.

Eingegangene Beischgaben: durch d. Collecten: f. d. Unterstützungskasse 30 R., 19 S., f. d. kurl. Bibelgesellschaft 14 R., 31 S., f. Altona 35 R., 6 S., f. Exdorf 16 R., 6 S., durch d. Klingb. f. Arme 20 R., f. unf. Kirchbau 50 R., u. 25 R., f. Arme 5 R., u. 1 R.; privatim: f. d. ev. Feldarbeit 1 R., f. Arme u. Kranke 1 R., 2 R., 1 R., f. unf. Kirchbau 1 R., u. 1 R., f. d. Unt.-Casse 1 R., f. Arme Schulkinder 2 R., f. Siloh 1 R. — Gott segne es. — Herzlichen Dank. Pastor Kuge.

Die Confirmationstheorie für d. weltliche Jugend beginnt am 25. April um 1/2 4 Uhr Nachm. in der Sacristei. Pastor Kuge.

Telegrame

der „Russischen Telegraphen-Agentur“

Minst. 20. April. Es sind die Arbeiter in den Schuhmachereisfabriken in den Ausland getreten.

Mariupol. 20. April. Es sind die Hafenarbeiter und Kohlenverlader in den Ausland getreten. Es fand eine diesbezügliche Konferenz der Kohlenindustriellen statt, die aber zu keinem Ergebnis in dieser Frage kam. Die Arbeiter sind noch nicht aufgenommen worden.

St. Petersburg. 21. April. Heute fand in Zarsoffe Eselo im Beisein Seiner Majestät des Kaisers, Ihrer Majestät der Kaiserin und Ihrer Kaiserlichen Hoheiten der Großfürsten eine Parade des ersten Leibgarde-Schützen-Bataillons Seiner Majestät und des zweiten Leibgarde-Schützen-Bataillons, sowie der Donischen Batterie statt. Während der Parade geruhte Seine Majestät der Kaiser, dem zweiten Schützenbataillon zu seinem neuen Chef, Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Dmitri Pawlowitsch, zu gratulieren.

Warschau. 4. Mai (21. April). Die Morgenzeitungen sind nicht erschienen. Die streikenden Segler trieben in der Nacht ihre arbeitenden Kameraden aneinander.

Wlaskof. 21. April. Bei Antonow wurde der Fabrikant Jakobow von zehn Arbeitern schwer verunndet.

Sankt Petersburg. 21. April. Den begebenen Unordnungen wurde durch die Truppen rasch Einhalt getan.

Arachan. 21. April. In den Salzwerken in Bladimitowka hat ein Arbeiterstreik begonnen.

Berlin. 4. Mai (21. April). Der Königin-Kongress ist geschlossen worden. Durch eine Resolution wird erklärt, daß nur Aertzen das Recht ausüben soll, Untersuchungen mit Röntgenstrahlen vorzunehmen.

Röln, 4. Mai (21. April). Der Ombudsman...
Paris, 4. Mai (21. April). „Petit Journal“ berichtet...

Paris, 4. Mai (21. April). (Gavas). König Edward...
Genève, 21. April. Im Südwesten ist eine Bewegung der Spundfüßen...

Venedig, 4. Mai (21. April). (Stefani). Der deutsche Kaiser, die Kaiserin und die Prinzen...

beide Dynastien und beide Länder mit einander verknüpfen...
Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Schad.
Herausgeber: S. Schad & Steffenhagen.

В е с т н и к а

Объявление.

Строительная Комиссия Митавской Городской Управы...
в понедельник 25 апреля в 8 часов пополудни...

Vertreter gesucht.

Von einer leistungsfähigen bedeutenden Separatoren-Fabrik...
Personen, welche über ein gutes Ausstellungslokal verfügen...

Объявление.

Митавская Городская Управа приглашает всех владельцев лошадей...
1) за каждую выдвинутую лошадь 5 руб. в год...

Publication.

Die Baukommission des Mitauschen Stadtkomitee...
am Montag, den 25. April c. 6 Uhr Nachm. entgegen-

Sludinajums.

Jelgavas Pilsetas Valdes budvardsnīca ar šo daru...
Oferēta ar rakstu, peesetot 500 rubl. jolaga līdz 25. aprīlim...

Ein Vorleser

wird gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.
Sonntag, den 24. April wird ein Dampfer um 9 Uhr Morgens von Mitau an die Strandorte...

Ein Vorleser

wird gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.
Gut erhaltene Isenfeldisches Klavier ist zu verkaufen...

Bor-Thymolseife

Dr. Professor Dr. F. Jürgens gegen Hygiene, Sommerprophen, gelbe Flecken u. übermäßig. Transpiration...

Publication.

Die Baukommission des Mitauschen Stadtkomitee...
am Montag, den 25. April c. 6 Uhr Nachm. entgegen-

Bekanntmachung.

Von dem Mitauschen Stadtkomitee werden hierdurch alle Besitzer von Pferden und Equipagen...
1. für jedes Zugpferd 5 Rubl. jährlich...

Sludinajums.

Jelgavas Pilsetas Valde ar šo daru...
1) par katru zirgu preešā iebraucējamā 5 rubl. par gabu...

MOSOLIN

A. Reinherz. Radicaletes Mittel zur Vertilgung von Mibneraugen. Zu haben überall. Preis 35 Kop.

Geschäftslocal

ist zu vermieten Große Str. 34.

Sommer-Curse für Branntweimbrenner.

Wie in früheren Jahren, finden vom 4. bis 30. Juli 1905 Curse für Branntweimbrenner...
Die Curse der Jahre 1902, 1903 u. 1904 wurden von mehr als 400 Zuhörern besucht.

Im Saale des Mit. Gewerbevereins.

Mittwoch, den 27. April c. Donnerstag, den 28. April c. Freitag, den 29. April c.
Große Symphonische Schneévoigt Konzerte unter Mitwirkung des Orchesters der Warschauer Philharmonie 52 Musiker.

Im Saale des Mit. Gewerbevereins.

Mittwoch, den 27. April c. Donnerstag, den 28. April c. Freitag, den 29. April c.
Große Symphonische Schneévoigt Konzerte unter Mitwirkung des Orchesters der Warschauer Philharmonie 52 Musiker.

Im Saale des Mit. Gewerbevereins.

Vorverkauf in der Buchhandlung von Ferd. Beshorn. Preise der Plätze (incl. Wohlh.-St.): Saal 1.-5. Reihe für Nichtmitgl. 2 R. für Mitgl. 1 R. 50 K...

Sommerwohnung

Empfang in feiner Sendung Edward Caramellen „Delis“ SLYBOHNY KARAMEL „DELIS“ der Gräfin Komarowsky. M. Löwenstein, Große Str. 12.

Sommerwohnung

3 Zerst von Mitau auf dem Gute Panzerwald, am Ka-Fuß, 1/2 Werst vom Walde, 3 Zimmer, 1 Küche, auch Gästeb. Gine Sommerwohnung von 3-6 Zimmern, belegen am Swebitzflusse, unweit der Dohlschlucht...

Sommerwohnung

3 Zerst von Mitau auf dem Gute Panzerwald, am Ka-Fuß, 1/2 Werst vom Walde, 3 Zimmer, 1 Küche, auch Gästeb. Gine Sommerwohnung von 3-6 Zimmern, belegen am Swebitzflusse, unweit der Dohlschlucht...

Sommerwohnung

3 Zerst von Mitau auf dem Gute Panzerwald, am Ka-Fuß, 1/2 Werst vom Walde, 3 Zimmer, 1 Küche, auch Gästeb. Gine Sommerwohnung von 3-6 Zimmern, belegen am Swebitzflusse, unweit der Dohlschlucht...

Ergänzung der täglichen Nahrung mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Hæmatogen bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen schnelle Apetitzunahme, rasche Hebung d. körperl. Kräfte, Stärkung d. Gesamt-Nervensystems. Zu haben in allen Apotheken und Apotheker-Magazinen.

Mitauer Gewerbeverein.

Der Vorstand des Vereins hat auch in diesem Jahre das Arrangement der Mai-Concerte der Vergnügungs-Commission übertragen...

Mitauer Gewerbeverein.

Der Vorstand des Vereins hat auch in diesem Jahre das Arrangement der Mai-Concerte der Vergnügungs-Commission übertragen...

Mitauer Gewerbeverein.

Der Vorstand des Vereins hat auch in diesem Jahre das Arrangement der Mai-Concerte der Vergnügungs-Commission übertragen...

Mitauer Gewerbeverein.

Der Vorstand des Vereins hat auch in diesem Jahre das Arrangement der Mai-Concerte der Vergnügungs-Commission übertragen...

Mitauer Gewerbeverein.

Der Vorstand des Vereins hat auch in diesem Jahre das Arrangement der Mai-Concerte der Vergnügungs-Commission übertragen...

Mitauer Gewerbeverein.

Der Vorstand des Vereins hat auch in diesem Jahre das Arrangement der Mai-Concerte der Vergnügungs-Commission übertragen...

Mitauer Gewerbeverein.

Der Vorstand des Vereins hat auch in diesem Jahre das Arrangement der Mai-Concerte der Vergnügungs-Commission übertragen...

Mitauer Gewerbeverein.

Der Vorstand des Vereins hat auch in diesem Jahre das Arrangement der Mai-Concerte der Vergnügungs-Commission übertragen...

Mitauer Gewerbeverein.

Der Vorstand des Vereins hat auch in diesem Jahre das Arrangement der Mai-Concerte der Vergnügungs-Commission übertragen...

SANATOGEN BAUER

ist das wirkungsvollste, nervenstärkende Kräftigungsmittel für Erwachsene und Kinder. Von ärztlichen Autoritäten glänzend begutachtet besonders bei Blutarmit, Nervenschwäche, Ernährungsstörungen bei Kindern. Erhältlich in Apotheken u. Apothekermagazinen. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Literatür über Sanatogen versendet gratis K. J. Kresling, St. Petersburg, B. Kommarskaja 29.

Sommerpenzion

in der Nähe Mitaus, Wald und Fluss nahe. Zu erfragen bei Frau M. Gohel, Swebitzflusse Straße 37, im Hof, 1 Et. Nähere Auskunft ertheilen auch Herr Pastor Kluge und Frau Doctor Krüger.

Sommerwohnung

Hiermit beehre ich mich zur Anzeige zu bringen daß die Expeditionen der Rigaer Abendzeitungen auf mein Ersuchen es ermöglicht haben die für Mitau bestimmten Exemplare bereits mit dem Nachmittagszuge (4 48) abzufertigen, so daß die

Düna-Zeitung und Rigasche Rundschau

von jetzt ab nicht mehr am Tage nach Erscheinen, sondern am Vortage, nach Eintreffen des Nachmittagszuges (6 3), den hiesigen Abonnenten zugestellt werden können. Das Rig. Tageblatt trifft wie bisher mit dem ersten Morgen (10 7) ein und gelangt sofort zur Verteilung. Annahme von Abonnements und Inseraten, sowie Verkauf von Einzelnummern bei

C. Th. Bluhm,

(Fr. Lucas's Buchhandlung).

Die berühmte Wäsche

der Königl. Sächs. u. Königl. Rumän. Hoflieferanten Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz, ist die eleganteste, praktischste und billigste. sind im Aussehen von der feinsten Leinwand nicht zu unterscheiden. Für Reisende, Junggesellen, Militär u. a. w. sind dieselben geradezu unentbehrlich. Für wenige Copeken pro Stück erhältlich in Mitau bei

R. Geberg, Gebr. Hall, J. Jegers, S. Sommerfel, W. Gotthardt, Mitau, M. Blumenthal & Sohn, Tuckum

und in allen durch Placate bekannt gemachten Verkaufsstellen. Jeder Wäschestück trägt die Handelsmarke und den Stempel MEY & EDLICH, LEIPZIG. Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten und in ähnlichen Verpackungen grösstentheils unter ähnlichen Fabriknamen angeboten werden und fordere beim Kauf ausdrücklich: echte Wäsche von Mey & Edlich.

Helm = Cacao

empfehlen S. Stellmacher.

Gelegenheitskauf

zur bevorstehenden Strassenreinigung. Wegen Aufgabe dieser Artikel, räume zu äußerst billigen Preisen div. Nickel- und Majolikasachen, emailirte Kochgeschirre, Theemaschinen, sowie eine große Partie Kachelplatten.

S. Niclas,

Colonnadenstraße 11.